

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 70 Pfg., bei unseren Abnehmern monatlich 70 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld M. 2.10.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. B. Albert Weisser, Weilburg.
Druck und Verlag: G. Lipper, S. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tag vorher.

Nr. 222

Samstag, den 22. September 1917.

56. Jahrgang.

Die deutschen Sparkassen und die kommende Kriegsanleihe.

Die Bewegung der Einlagen bei den deutschen Sparkassen spiegeln sich die wirtschaftlichen Verhältnisse der letzten Schichten der Bevölkerung. Über diese Bewegung werden wir fortlaufend unterrichtet durch die Monatsstatistiken, welche in dem Amtsblatt des deutschen Sparkassenverbandes, der „Sparkasse“, erscheinen. Diese Monatsstatistiken beruhen im wesentlichen auf Schätzungen, aber ein umfangreiches Material zu Grunde liegt, die größeren deutschen Sparkassen allmonatlich zur Verfügung stellen. Die Bearbeitung erfolgt regelmäßig von dem derzeitigen Direktor der Berliner Sparkasse. Die Monatsstatistiken haben sich bisher stets als zuverlässig erwiesen; sie pflegen sehr vorsichtig zu sein und die Schätzungen, die eher zu niedrig als zu hoch sind. In diesen Monatsstatistiken zeigt sich nun, welche Beträge den Sparkassen, besonders seit Kriegsausbruch, Monat für Monat zufließen. Im Anfang des Jahres war man wohl versucht, an eine vorübergehende Steigerung zu glauben. Man erblickte in ihnen im wesentlichen die Wirkung des Liquidationsprozesses unserer Wirtschaft, der naturgemäß auch auf die kleinen Sparkassen Betriebe übergriffen. Allmählich zeigte sich aber, daß diese Erklärung doch nur eine beschränkte Erklärung hatte. Der Kapitalzufluß zu den Sparkassen nämlich nicht ab, sondern bewegte sich in aufsteigender Linie, während die Vorräte an Rohstoffen und Waren allmählich erschöpft sind. Man hat auch festgestellt, daß der steigende Zuwachs an Kapitalien seinen Grund nicht nur im vermehrten Zufluß von Einlagen, sondern in der Abnahme der Rückzahlungen hat. Dazu kommt, daß die Zahl der Sparbücher während des Krieges eine gewaltige Vermehrung erfahren hat, und daß die Vermehrung besonders den geringeren Guthaben zugekommen ist. Neben dem steigenden Erwerb der breitesten Schichten der Bevölkerung geht also eine Einschränkung in den Ausgaben nebenher. Wenn man aus diesen Gesichtspunkten heraus die letzten Monatsziffern betrachtet, gewinnt man ein recht erfreuliches und beruhigendes Bild. Es mögen hier die Zahlen folgen, welche die „Sparkasse“ für die verfloffenen Monate dieses Jahres mitgeteilt hat. Gegenüberstellung zu den entsprechenden Ergebnissen der letzten Monate des Vorjahres.

Es sei dazu bemerkt, daß hierbei die Abschreibungen der Sparkassen auf die Kriegsanleihen verwandt sind. Die Einlagen sind natürlich nicht in Abzug gebracht. Die Kriegsanleihen betragen am Jahresabschluss den durchschnittlichen Zinsen, die alljährlich etwa 700 Millionen Mark ausmachen, nicht berücksichtigt.

Es betrug der Zuwachs der deutschen Sparkassen:

	1917	1916
Millionen Mark	Millionen Mark	
Januar	600	500
Februar	300	300
März	160	140
April	300	275
Mai	300	250
Juni	200	110
Juli	300	255
zusammen	2160	1830

In diesem Jahre haben also die Zuflüsse zu den deutschen Sparkassen die zweite Milliarde bereits erheblich überschritten und die entsprechenden Ergebnisse des Vorjahres weit überholt.

Es eröffnet dies für die kommende Kriegsanleihe die besten Aussichten. Schon vor der letzten Kriegsanleihe konnte die „Sparkasse“ auf Grund der Monatsergebnisse einen besonders guten Erfolg der Anleihe in Aussicht stellen. Diesmal liegen die Verhältnisse aber noch erheblich günstiger. Noch niemals waren die Sparkassen vor einer Kriegsanleihe so gekräftigt, wie jetzt; noch niemals waren vor einer Kriegsanleihe die Gelder in den breitesten Schichten der Bevölkerung so flüssig wie diesmal. Das berechtigt zu der Erwartung, daß die siebente Kriegsanleihe in noch stärkerem Maße als die früheren eine wahre „Volksanleihe“ werden wird.

(Nachdruck verboten.)

Vor einem Jahr.

22. September 1916. Im Westen wurden in der wieder heftiger werdenden Sommerschlacht die Franzosen bei Combles, die Engländer bei Courcellette geschlagen. — Im Osten schritten russische Angriffe bei Korynina, südlich von Dorna Watra wurden die Russen ebenfalls gemorfen. Bei Hermannstadt wurden zwei rumänische Divisionen unter für diese sehr erheblichen Verlusten geschlagen, in der Dobrudscha wurden rumänische Vorstöße in der Nähe der Donau abgewiesen. An der mazedonischen Front herrschte lebhafteste Artillerietätigkeit; der Ramm des Gebirges südlich Popli wurde von den Bulgaren im Sturm genommen.

23. September 1916. Die Dauerschlacht an der Somme wurde wieder lebhafter; der Artilleriekampf war von selten erreichter Heftigkeit, nächtliche feindliche Vorstöße an verschiedenen Stellen mißlingen. Die Flieger-tätigkeit war eine sehr rege, 24 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. — Im Osten griffen die Russen 5 mal bei Jborow zwischen Sereth und Strypa an, sie wurden gemorfen und 700 Gefangene gemacht. Hartnäckige Angriffe bei Kirilbaba wurden von Österreichisch-

ungarischen Truppen abgewiesen, die in den Karpathen an der Ludowa früher eingebrückte Teile wieder gewannen. Rumänische Vorstöße am Vulkanpaz wurden abgeschlagen. — An der mazedonischen Front suchte der Feind bei Florina vorzustoßen, er wurde aber zurückgeworfen. — Die Italiener holten sich in Nahkämpfen auf der Karst-hochfläche und an der Fossaner-Front Niederlagen. — Die in Kristiania abgehaltene nordische Ministerkonferenz betonte aufs neue das Festhalten an der Neutralität der drei nordischen Reiche. — Auf der Reichskonferenz der Sozialdemokraten wurde eine Entschließung angenommen, in welcher die Bewilligung der Kriegskredite durch die Partei und ihre Haltung zu den Tagesfragen gebilligt wurde.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 21. Sept. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die unter Führung des Generals der Infanterie Sigt von Arnim kämpfenden Truppen der 4. Armee haben den ersten Tag der dritten Schlacht in Flandern erfolgreich bestanden. Deutete bereits die Feuerwirkung der letzten Tage auf eine große Kraftanstrengung der Engländer hin, so bildete doch der Einsatz und die Zusammenfassung der am 20. September vom Feinde verwundeten Kampfmittel auf einer Front von rund 12 Kilometern ein Höchstmaß. Unter gewaltigen Wellen stärksten Trommelfeuers aus Geschützen und Minenwerfern aller Kaliber traten morgens in engen Angriffsstreifen zwischen Bagemard und Hollebeke mindestens 9 britische Divisionen, dabei mehrere australische, vielfach durch Panzerkraftwagen und Flammenwerfer unterstützt, zum Sturm an.

Der Angriff führte den Feind nach hin- und herwogendem Kampf bis zu einem Kilometer Tiefe in unsere Abwehrzone hinein; auf Passchendaele und Gheluvel drang der Gegner zeitweise weiter vor.

Westlich von Passchendaele drängte ihn unser Gegenangriff zurück, nördlich der Straße Menin-Ypern blieb ein Teil des Geländes in seiner Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlachtfeldes wurden die Engländer unter den schwersten Verlusten bis zum späten Nach-

Das Klang fest und bestimmt, und doch vernahm das seine Ohr Fernaus die unterdrückte Angst wohl, die aus der Stimme des Mannes klang.

Er nickte nur kurz als Antwort. Der Italiener atmete schwer; dann sagte er hastig:

„Er ist ermordet — nicht wahr?“

Fernau vermochte kaum seine Ueberbahrung zu verbergen. Der Mann schien doch mehr zu wissen, als er bisher angenommen hatte; und er mußte jedenfalls alles aufbieten, den Italiener zum Neden zu bringen.

„Er ist ermordet worden,“ bestätigte er ruhig. „In einem Gebäude, das neben dem Palais der Gräfin Leoni liegt.“

Er wußte selbst nicht, was ihm das Wort entlockt. Mit der Wirkung aber brauchte er nicht unzufrieden zu sein. Der Italiener hatte sich hoch aufgerichtet, und seine Augen sprühten.

„Ich werde ihn zu rächen wissen,“ sagte er hart. „In den Augen der Welt war er ein Verbrecher, ich aber habe ihn geliebt, wie selten ein Bruder den anderen. Mein armer, armer Bruder — armer Vere!“

Er hatte das Gesicht in den Händen verborgen, und seine Schultern bebten leise.

Fernau verhielt sich eine Minute lang schweigend. Dann legte er dem Mann die Hand auf die Schulter.

„Fassen Sie sich,“ sagte er. „Sie sind ein Mann und Sie müssen sich mit Ihrem Schmerz abfinden. — Sie wissen, wer Ihren Bruder ermordet hat?“

Der Italiener starrte einen Augenblick gedankenverloren ins Leere, dann sagte er plötzlich:

„Nein, ich weiß es nicht — ich weiß überhaupt nichts! — Aber es ist doch, als wären wir Leoni mit einem Fluche behaftet.“

Diesmal zeigte der Schriftsteller nicht die leiseste Ueberbahrung. Er tat, als habe ihm der Mann nichts Neues gesagt, da er seinen Namen nannte.

Er wollte eben den Mund zu einer Erwiderung öffnen, als seine Augen sich plötzlich weiteten. Blythartig war ihm ein Gedanke gekommen — eine Erinnerung tauchte vor ihm auf — wie hatte er das nur so lange vergessen können!

Alta Leoni.

Kriminal-Roman von Fr. M. White.

(26. Fortsetzung.)

36. Kapitel.

Am nächsten Tage suchte Fernau den Kriminalkommissar Starring auf. Der Beamte teilte ihm mit, daß er jetzt nichts von dem Gefangenen hatte erfahren.

„Ich habe noch nie einen derartig verstockten Menschen gesehen,“ meinte er. „Das Schlimmste ist, daß man dem nicht gut wie nichts nachweisen kann. Augenblicklich sind Verhandlungen wegen seiner Auslieferung an die Engländer im Gange; es haben sich da einige formelle Schwierigkeiten herausgestellt.“

„Und Sie haben nicht einmal den Namen des Mannes herausbringen können?“

„Nein! Wir haben sein Bild veröffentlicht, haben ihn angefragt — da wissen sie ebenso wenig, wie wir. Meine einzige Hoffnung ist, daß ich ihn doch zum Reden bringe.“

„Sie schweigen beide, jeder seinen eigenen Gedanken nachgehend. Dann sagte Fernau plötzlich:

„Bringen Sie mir eine Unterredung mit diesem Mann. Herr, so will ich mich verpflichten, seinen Namen herauszubekommen — vielleicht sogar noch einiges über ihn zu erfahren.“

„Aber ich muß ihn ganz ungestört sprechen.“

„Starring wiegte den Kopf.“

„Das wird nicht leicht zu bewerkstelligen sein! — Ich werde ich darum nachsuchen. Wenn Sie morgen noch einmal vorbeikommen, hoffe ich Ihnen einen günstigen Bescheid geben zu können.“

„Auf die festgesetzte Stunde fand sich Fernau zu dem Kommissar ein. Starring kam ihm mit einem Mißbehagen entgegen.“

„Es ist leider ganz unmöglich gewesen, die Erlaubnis zu bekommen. Das einzige, was ich erreichen konnte, war ein Verbot, daß Sie in meiner Gegenwart mit dem Mann reden.“

Wohl oder übel mußte sich Fernau damit zufrieden geben. Gemeinsam gingen sie in das Speckzimmer; der Gefängnisbeamte zog sich zurück, nachdem er den Italiener hereingeführt hatte.

Interessiert betrachtete der Schriftsteller den charaktervollen Kopf des Mannes; der Verbrecher erwiderte trotz seiner forschenden Blick. Starring hatte sich, in der äußersten Ecke des Zimmers, auf einen Stuhl niedergelassen.

„Sie sehen, daß ich kein Beamter bin,“ eröffnete Fernau das Gespräch. „Und ich komme auch gar nicht in der Sache, wegen deren Sie verhaftet sind — das geht mich nichts an. Die Angelegenheit, die mich zu Ihnen führt, ist rein privater Natur.“

Der Italiener lächelte spöttisch.

„Sie müssen mich nicht für gar zu dumm halten,“ sagte er in leichtem, geläufigem Deutsch. „Ihre private Angelegenheit interessiert mich übrigens gar nicht.“

Fernau zuckte gleichmütig die Achseln.

„Ist mir ganz gleich, ob Sie Sie interessiert oder nicht,“ meinte er. „Mir geht's ja schließlich auch nichts an, was aus Ihrem Bruder geworden ist.“

Er mußte da die richtige Seite angeschlagen haben. Denn der andere horchte hoch auf, und an Stelle seines abweisenden Benehmens war offenbar lebhaftes Interesse getreten.

„Mein Bruder? — Was wissen Sie denn von meinem Bruder?“

Er gab also ohne weiteres zu, einen Bruder zu haben — das war immerhin ein Fortschritt.

„Nichts weiß ich von ihm!“ gab der Schriftsteller barsch zur Antwort. „Meinen Sie, daß ich mich zu Ihnen bemüht habe, um mit Undank belohnt zu werden? Ich denke nicht daran, Ihnen noch etwas zu sagen.“

Der Italiener hatte anscheinend gar nicht auf seine Worte geachtet. Mit weitgeöffneten Augen starrte er vor sich nieder, ein Gedanke schien ihn lebhaft zu beschäftigen. Dann trat er so plötzlich, daß Fernau unwillkürlich zurückwich, auf den Schriftsteller zu und sah ihm mit wildem Blick ins Gesicht.

„Soll ich Ihnen sagen, was der Grund Ihres Kommens ist? — Mein Bruder ist tot!“

mittag durch zähes, helbenmütiges Ringen unserer Truppen in das Trichterfeld unseres Kampfstreifens zurückgeworfen, über das hinaus abends neu ins Feuer geführte Verstärkungen des Feindes nichts mehr an Boden zu gewinnen vermochten. Die in der Kampfzone liegenden Ortschaften sind sämtlich in unserem Besitz.

Heute morgen haben die Engländer den Kampf bisher nicht wieder aufgenommen.

Wie in den früheren Schlachten in Flandern, haben Führung und Truppen das Höchste geleistet.

Bei den anderen Armeen der Westfront, im Osten und auf dem Balkan keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Zur Kriegslage.

Berlin, 20. Septbr. (W. B.) In Flandern hat sich die gesteigerte Kampfhandlung der letzten Tage zu einem neuen englischen Angriff verdichtet. Das Feuer lag den 19. September über mit außerordentlicher Heftigkeit auf den deutschen Stellungen. Dreimal am frühen Morgen, um 11 Uhr vormittags und um 5 Uhr nachmittags steigerte es sich zum Trommelfeuer. Dem morgendlichen Trommelfeuer in Gegend St. Julien folgte der zweimalige Angriff mehrerer Bataillone, die beide male abgewiesen wurden. Ein in der Gegend von Langemark bereitgestellter Angriff kam in dem deutschen Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung. Am Nachmittag wurden starke englische Stoßtruppen, die mit einem Tank hart südlich der Straße Ypern—Menin vorgingen, durch Abwehrfeuer abgewiesen. Der Tank wurde durch Vollerreiter zerstört. Am Abend sah man sie wieder auf der Straße Ypern—Menin mit Tanks vorgehen, die unter Feuer genommen wurden. Gleichzeitig nebelten die Engländer die deutschen Stellungen von St. Julien bis Langemark ein. Das starke Feuer hielt die ganze Nacht hindurch an. Um 5¹/₂ Uhr früh steigerte es sich von Langemark bis zum Kanal von Ypern—Houthoult zum stärksten Trommelfeuer. Kurz darauf brach englische Infanterie auf breiter Front zum Angriff vor. Der Kampf ist in vollem Gange. Auch an der übrigen englischen Front steigerte sich das Feuer teilweise zu größter Stärke. Im Artois wurde ein englischer Fesselballon heruntergeschossen. Bei St. Quentin wurden mehrfach feindliche Patrouillen abgewiesen. An der Aisnefront nördlich von Reims und in der Champagne kam es trotz des lebhafteren Feuers lediglich zu Gefechten mit starken feindlichen Patrouillen, die abgewiesen wurden. In der Gegend von Braye brachte eine deutsche Patrouille elf Gefangene ein. Auch zwischen Aisne und Vermercourt wurden Gefangene gemacht. An der Verdun-Front griffen die Franzosen wiederum trotz der am 18. September erlittenen furchtbaren Verluste mit starken Kräften längs der Höhe 304 an. Der Angriff wurde schließlich erlitten und unter vernichtendem Abwehrfeuer genommen. Die französischen Sturmwellen brachen überall zusammen. An keiner Stelle erreichten sie die deutschen Linien. Am 8 Uhr abends erneuerten die Franzosen den Angriff mit dem gleichen Mißerfolge. Auch im Chaume-Walde wurde ein französischer Stoßtrupp abgewiesen. Der Luftkampf war reger. Außer den im Heresbericht als abgeschossen gemeldeten feindlichen Flugzeugen wurde ein feindlicher Fesselballon zum Absturz gebracht.

Der Luft-Krieg

Die Fliegerangriffe auf Dinkirchen.

Berlin, 20. Septbr. (W. B.) Der „Tempo“ meldet aus Dinkirchen: Die letzten deutschen Fliegerangriffe haben erneut zahlreiche Opfer, darunter eine ziemlich große Anzahl französischer, belgischer und englischer Soldaten gefordert. Durch eine einzige Bombe wurden acht Personen getötet. Der Platzkommandant hat beschossen, infolge der großen Opfer an Menschenleben der

„Ich begreife nicht, wie Sie auf den Weg des Verbrechens geraten konnten“, sagte er und sah dem Italiener fest in die Augen. „Da ich Sie das letzte Mal sah, waren Sie ein unschuldiger und glücklicher Knabe, dem es an nichts mangelte.“

Der andere prallte um einen Schritt zurück und starrte ihn an.

„Sie — hätten — mich gesehen?“ stieß er hervor. „Dummheit! Ich kenne Sie nicht und weiß nichts von Ihnen.“

„Doch, Sie kennen mich!“ sagte Fernau bestimmt. „Soll ich Ihnen eine Geschichte erzählen von einem großen Gute, von weiten, bunten Blumenfeldern, von einem Häuschen, das von Weinstock überhangen war, von einer schönen Frau und zwei Knaben, die dem Fremden aus dem Norden, der ihnen interessante Geschichten erzählte, gar nicht heil genug ihre Liebe erklären konnten? — Graf Luigi Leoni, muß ich Ihnen das alles wirklich erst sagen?“

Noch immer starrte ihn der andere aus weitgeöffneten Augen an, seine Brust hob und senkte sich in stürmischen Atemzügen, und die Röte kam und ging auf seinem Gesicht. Dann aber stürzte er plötzlich auf den Deutschen zu und ergriff mit südländischer Leidenschaftlichkeit seine Hand, die er stürmisch an die Lippen drückte.

„Nein, ich habe es nicht vergessen“, sagte er, sich nun der italienischen Sprache bedienend. „O, wohin ist es mit uns gekommen! — Die Mutter starb kaum ein Jahr, nachdem Sie uns verlassen hatten. Und von da an ging es abwärts, unaufhaltend abwärts. Ein Verwandter betrog uns um unsere Besorgung, nachdem er sie so gut wie zugrunde gerichtet hatte; das kleine Kapital, das wir geerbt, war bald durchgebracht — wir konnten ja leben, wie wir wollten, niemand kümmerte sich um das. So sind wir auf dem Weg des Verbrechens geraten.“

Er schweigend erschöpft; Fernau war aufs tiefste erschüttert. „Danken wir dem Himmel, daß Ihre vortreffliche Mutter das nicht mehr hat erleben müssen“, sagte er. „Jetzt ist es jedoch nicht Zeit, sich den Erinnerungen hinzugeben. Wir müssen vor allem darauf bedacht sein, die Mörder Ihres Bruders ausfindig zu machen. — Sie kennen die Gräfin Leoni?“

bedürftigen Bevölkerung die Erlaubnis zu geben, die Armeezone zu verlassen. Mehrere Eisenbahnzüge mit Flüchtlingen gingen ins Hinterland ab.



Die neue Kriegsleihe



ein großer Erfolg werden.

Nach dem Fall von Riga, nach der auf allen Fronten abgeschlagenen Offensive bleibt unsren Gegnern nur noch ein Hoffnungsschimmer: daß wir wirtschaftlich am Ende unsrer Kräfte stehen. —

Ein schlechtes Ergebnis der Kriegsleihe verlängert den Krieg ins Unabsehbare, weil die Feinde dann neue Zuversicht schöpfen und neue Vernichtungspläne schmieden.

Darum zeichne!



Der bulgarische Bericht.

Sofia, 21. Septbr. Generalstabsbericht vom 20. September. Mazedonische Front: An der Tservena Stena und nördlich Bitola mähtiges Störungsfeuer. Im Cernobog zeitweise unterbrochenes und lebhaftes Geschütz- und Minenfeuer. Zwischen Warbar und Dojan ziemlich

Aber Luigi schüttelte heftig den Kopf.

„Nein, ich kenne Sie nicht“, sagte er fest. „Weder mein Bruder noch ich waren verheiratet, und eine Schwester haben wir auch nicht.“

Fernau sah ihn scharf an.

„Ich muß Ihnen wohl glauben, denn ich wüßte nicht, aus welchem Grunde Sie mich belügen sollten“, erwiderte er. „Das, was ich von Ihnen erfahren habe, genügt mir jedoch für den Augenblick. — Leben Sie wohl, Luigi! Vielleicht sehen wir uns noch einmal, vielleicht war dies unser letztes Zusammentreffen. Wenn es noch Zeit ist, dann lehren Sie um auf dem Wege, den Sie eingeschlagen haben! Sie stehen hart am Rande des Abgrundes; ein einziger Schritt noch kann Sie völlig ins Verderben stürzen.“ — — —

37. Kapitel.

Die Saison näherte sich ihrem Ende. Man war der Bälle, der großen Gesellschaften müde; die Jugend war tanzunlustig geworden und die älteren Herrschaften hatten das Verlangen, sich an der Riviera oder an sonst einem sonnigen Fleckchen drunten im Süden von den Strapazen des Winters zu erholen.

Der Ball bei der Gräfin Leoni, mit dem sie sich von ihren Gästen verabschiedete, war eigentlich das letzte „Ereignis“. Er vereinigte noch einmal die beste Gesellschaft Berlins, noch einmal gab man sich den geselligen Freuden rückhaltlos hin, die die schöne Frau ihren Gästen in fast überreicher Fülle bot.

Mancher mochte sich wohl im stillen die Summen überrechnen, die ihr dieser einzige Abend gekostet haben mußte. Da waren in allen Zimmern Arrangements der seltensten Blumen, deren leuchtende Farbenpracht nur von der der kostbaren, rauschenden Seidengewänder und der funkelnden Edelsteine der Besucherinnen übertroffen wurde. Fortwährend wurden von reich galonierten Dienern Erfrischungen gereicht; eine geschickt verborgene Musikkapelle ließ süße italienische Weisen erklingen.

Das Diner hatte sich über beinahe drei Stunden hingezogen, und man war trotz der erlesenen Gerichte und herrlichen, alten Weine froh, als die Gräfin die Tafel aufhob.

heftiges Artilleriefeuer. Am Nordhang der Renschen Planina wurde eine britische englische Abteilung in der Nähe des Dorfes At Buzalik durch Feuer zerstört. Wir machten einige Gefangene. An der übrigen Front schwache Gefechtsaktivität. — Rumänische Front: Bei Jiscea spärliches Geschützfeuer.

Die Folgen von Kurburgs Diplomatie.

Amsterdam, 20. Sept. (W. B.) Die von Buenos Aires gemeldet wird, hat der argentinische Senat einstimmig den Antrag auf Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland angenommen. Der Beschluß geht jetzt an die Kammer. — (Eine amtliche Bestätigung dieses Reuters Telegramms liegt in Berlin nicht vor.)

Mannhaftes schwedisches Wort.

Stockholm, 20. Sept. Zu der Absicht Entente, Schweden in den Weltkrieg hineinzuziehen, schreibt das „Aftonbladet“ heute: Wenn die Entente heute Schweden zwingen will, mitzukämpfen, und vor eine Entscheidung stellt, so kann sie im voraus sichert sein, daß wir auf ihrer Seite nicht kämpfen werden. Es ist unmöglich, daß Schweden mit seinem Heer und seinem Offizierskorps gegen Deutschland kämpfe, da das Recht auf Seite der Germanen liegt, Schwedens Schicksal auf das engste mit dem Schicksal aller Germanen verknüpft und seine Front auch stets gegen Osten gerichtet.

Kotales.

Weilburg, 22. September.

△ Apollo-Theater. Unsere Helden an der Somme diesen Namen trägt der Film, der am Samstag, Sonntag und Montag zur Aufführung kommt. Er trägt auch jeden anderen Namen führen, denn er gibt ein verlässliches Bild des Krieges überhaupt. Nichts darin: Unablässig wälzen sich die deutschen Panzer auf den Heerstraßen heran, Munitionstransporte, Gasmotoren; Autos mit Sturmtruppen rasen nach und überholen einander, das Panorama des von Franzosen und Engländern so jämmerlich zerstörten Veronesen tut sich auf. Wir wandern durch die Städte. Aus den Häusern hängen die Eingeweide heraus. Turm der Kathedrale, wie von einem Beil gepackt, ragt wie eine riesige Pappel in die Luft. Auf den Kellern kriechen Truppen unserer Soldaten wie Ameisen über Trümmer von Holz und Gestein. Nach einer Pause läuft der Film weiter. Eine Kampfhandlung schießt aus dem Vorführungsapparat. Wir sehen Sturmtruppen voreilen, der Operateur dicht hinter ihnen. Sie drehen sich im Laufen um und winken in den Parat hinein. Und nun sieht es aus, als würden denen zu, die vor der Weinwand stehen, als würden zu ihnen sagen: Seid ihr auch noch da? Vom Trommelfeuer. Wie bei einer Feuersgefahr auf der Lande die Eimer blitzschnell von Hand zu Hand wandern hier die Granaten zum Geschütz. Ein anderer verschwindet in dem juckenden Rohr. Die Feinde tauchen die feindlichen Schützengräben auf. Nebeneinander sieht Schuß auf Schuß. Im Vordergründe blitzen die Stahlhelme der Anstürmer, die zum bereit stehen. Bevor der Beginn, kommt die letzte Minensprengung. Dann beginnt der Angriff. Wir sehen unsere tapferen Jungs über das Feld laufen und als kleine Silhouetten erscheinen sie drüben in feindlichen Gräben. Die Geschütze verlegen das Feuer nach hinten, um das Heranschleichen feindlicher Jerven zu verhindern. Endlich, endlich, wie eine Flut, erscheinen die ersten Gefangenen: kleine Franzosen, lange Engländer, dicke Reger. Sie tragen alle Spuren des Kampfes, sind verstört und zusammengefallen. Tragbahnen mit verwundeten feindlichen Soldaten werden herangeschleppt. Aber sie beugen sich deutschen Ärzten mit liebevoller Sorgfalt. So ist das Leben und Unmenschlichkeit mit einer Selbstlosigkeit beieinander, als gehöre es seit Anfang der zusammen, als sei eines ohne das andere nicht denkbar.

Wanderns zerstreuten sich die Paare in die düsteren erleuchteten Räume, deren Pracht sich auch ein schloß nicht hätte schämen brauchen.

Die Gräfin Leoni wollte sich eben den Salons wenden, als ein Diener mit verlegener Miene zutrat.

„Gnädigste Frau Gräfin wollen entschuldigen — da ist ein Herr, der sich nicht abweisen lassen will, sagt, er müsse die Frau Gräfin in wichtigen geschäftlichen Angelegenheiten sprechen, und er hat mir auch Karte gegeben.“

„Aha Leoni las „Justizrat Siegmund Hofner“ — Name, der ihr ganz unbekannt war. Verständlich, daß sie die Karte herum; da bemerkte sie auf der Rückseite paar mit Bleistift getrigelte Worte.“

„Im Auftrage des Herrn Reunier“ stand da. Und nun zögerte die Gräfin keinen Augenblick, sondern beharrlichen Besucher zu empfangen.

„Führen Sie den Herrn in das Teezimmer“, sagte sie hastig, „und sorgen Sie, daß wir nicht gestört werden.“ Dann riefte sie hastig die lange Schleppe ihres Mantels des Meisterwerkes eines der ersten Pariser Schneider eilte in das bezeichnete Zimmer hinüber.

Ihr Gesicht trug einen ruhigen und kalten Ausdruck als der Rechtsanwalt mit vielen Verbeugungen und schuldigungen über die Schwelle trat. Sie mußte vollendete Schauspielerin; kein Muskel zuckte in der Antlitz, wie ihr die Angst auch das Herz zusammenzuckte.

„Bitte um Verzeihung, gnädigste Frau, daß ich noch störe“, sagte er. „Aber mein Auftrag ist sehr dringlicher Natur. — Herr Reunier hatte Ihnen auf dem papiere in bar 700 000 Mark geliehen, und Sie verpflichteten sich, ihm eine Summe von 950 000 Mark zurückzuzahlen. Der Termin ist zwar erst in vier Wochen, Herr Reunier befindet sich jedoch augenblicklich großer Geldverlegenheit. Er läßt daher die gnädigste Gräfin bitten, die Rückzahlung schon in diesen Tagen vorzunehmen, und er ist bereit, die Summe von 900 000 Mark zu reduzieren. Andernfalls steht er sich nötigt, sich von irgendeiner Seite her auf die Bank der Silberminen die Summe zu verschaffen.“ (Fortf.)

Wasser diesem Film gelangt noch das berühmte Werk Mackensens "Donau-Übergang" zur Aufführung.

Seinen Söhnen und Brüdern im Felde! Zeichne Kriegs-anleihe!

Siebente Kriegs-anleihe. Zur siebenten Kriegs-anleihe gibt der Vorschussverein zu Weillburg wie bei der 6. Kriegs-anleihe Anteilscheine zu 5, 10, 20 und 50 Mark aus, die mit 5 Prozent verzinslich sind und im Ablauf zweier Jahre nach Beendigung des Krieges, ausgedehnter zuzüglich der aufgelaufenen Zinsen, durch Barzahlung eingelöst, oder auf Wunsch auf ein Sparbuch gutschrieben werden. Hiermit ist die Beteiligung an der Kriegs-anleihe auch in kleinsten Beträgen ermöglicht. Eine sehr praktische Einrichtung — bereits bei der 5. Kriegs-anleihe eingeführt — ist die Ausgabe von Kriegs-anleihe-Sparbüchern, durch die ermöglicht wird, mit jährlichen Ratenzahlungen (mindestens 12 Mark für je 100 Mark erstmals einzuzahlen im Laufe des Oktober 1917, dann je zum 1. Oktober 1918 bis 1923), Kriegs-anleihe-Scheide zu erwerben, die am 1. Oktober 1923, bei früherer Ratenzahlung evtl. schon früher ausgehändigt werden. Barzahlung evtl. schon früher ausgehändigt werden. Die Einrichtung eignet sich besonders für Beamte, Festbesoldete und regelmäßige Später, und kann ebenfalls ganz besonders zur Benutzung als Schulzettelungen empfohlen werden. Dadurch kann jeder etwa das Achtfache seines jährlichen Sparbetrages zeichnen. Anträge werden in der Geschäftsstelle, Gartenstraße 13, während der Geschäftsstunden, sowie bei den örtlichen Werbekommissionen entgegen genommen. Die ersten Einzahlungen können dann alsbald oder im Laufe des Oktober 1917 an der obengenannten Geschäftsstelle geleistet werden, wofür sofort die Ausfertigung von Kriegs-anleihe-Sparbüchern erfolgt.

Die von den Bezirkskomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz veranstaltete Sammlung der Deutschen Volksspende zum Ankauf von Vorräten für Heer und Flotte hat im Oberlahnkreis das Ergebnis von 2033.81 Mk. gebracht. Es ist dieses mit Freuden zu begrüßen und wird all den Spendern und Sammlern herzlich gedankt.

Maßnahmen gegen die Bartflechte. Die Frankfurter Polizeibehörde macht anlässlich besonderer Vorlesungen die Inhaber der Friseur- und Barbiergehäfte auf die strenge Einhaltung der hygienischen Bestimmungen über die Ausübung des Friseur-, Barbier- und Haarschneidegewerbes aufmerksam. In gesundheitspolizeilichem Interesse, insbesondere zur Vermeidung weiterer Verschleppung der zurzeit häufig auftretenden Bartflechte, muß in diesen Geschäften die peinlichste Sauberkeit herrschen. Zuwiderhandlungen werden unmissverständlich bestraft. Das Publikum wird gebeten, gleichfalls ein Augenmerk hierauf zu richten und zur Beseitigung etwa bestehender Mißstände mitzuwirken.

Sonntagsgedanken (23. September 1917.)

Gedanken des Friedens.

Werk: auf den Sabbat deines Herzens, daß du ihn heiligst und wo sie dir ihn rauben wollen, da reiß dich los oder gehe zu Grunde.

Das ist der rechte Friede, der das Herz auftrienet und stillt. Martin Luther.

Doch Friede wird dem Herzen nur beschieden, das ihn verdient mit mutig freien Schlägen. Jul. Hammer.

Das Herz fröhlich, der Mut recht ehrlich, die Taten richtig, auf Gott vertrauend und auf ihn bauend; das sind die Waffen, die Frieden schaffen. Spruch an einem Hausgerät.

Letzte Nachrichten.

Weillburg, 22. Septbr. „Deutschlands Antwort an den Papst“ ist leider so spät eingetroffen, daß es uns nicht mehr möglich war, dieselbe heute noch unsern werten Lesern zur Kenntnis zu bringen. Wir werden dieselbe Montag nachholen. (D. Schriftl.)

Wiesbaden, 22. Sept. Bei einem Straßenbahn-Unfall in der Frankfurter Straße wurden ein Wagenführer getötet und 6 Passagiere und 2 Schaffnerinnen verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Berlin, 21. Sept., abends. (W. Z. B. Amtlich.) In Flandern nachmittags sich steigender Artilleriekampf; abends örtliche Infanteriegefechte. Auf dem linken Dünauer durchbrachen unsere Truppen die russischen Stellungen nordwestlich von Jakobstadt. Bisher sind über 1000 Gefangene und mehrere Geschütze als Beute gemeldet. Westlich des Ochridasees (Mazedonien) scheiterte ein französischer Angriff.

Berlin, 20. Sept. (W. Z. B. Amtlich.) Neue U-Bootsfolge im Armeelkanal, in der Biscaya und in der Nordsee: 4 Dampfer und Segler mit 19 000 BRT. Darunter der bewaffnete englische Dampfer „Dentworth“ 3828 T. mit Stückgutladung; ein englischer tiefbeladener Frachtdampfer, der aus Sicherheit herausgeschossen wurde, sowie ein großer Landdampfer und der englische Segler „Elizabeth“ mit Kohlen von Neuport nach Cherbourg. Der Kapitän und 2 Artilleristen vom englischen Dampfer „Dentworth“ wurden gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wien, 22. Sept. (W. Z. B.) Amtlich wird verlautbart vom 21. September:

Ein italienischer Angriff gegen unsere Ziel-Stellung wurde durch die tapfere Besatzung bei vortrefflicher Mitwirkung der Artillerie im Nahkampf abgeschlagen. Nebst erheblichen blutigen Verlusten blühte der Feind hier 4 Offiziere und über 100 Mann an Gefangenen ein. Sonst auf allen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weillburg. (Landwirtschaftsschule.)

Wetterauskünfte für Sonntag, den 23. September. Heiter, trocken, Temperatur wenig geändert.

Verlust-Listen

Nr. 939—942 liegen auf.

Leutnant d. R. Wilh. Appel, geb. 21. 2. zu Ufingen, (Wohnsitz Weillburg) vermisst.

Gefreiter Hermann Hardt, geb. 24. 7. zu Blesbach, vermisst.

Krankenträger Johannes Jung, geb. 8. 7. zu Dillhausen, leicht verwundet.

Franz Leuninger, geb. 28. 12. zu Mengerskirchen, leicht verwundet, bei der Tr.

Eugen Schäfer Sr., geb. 19. 4. zu Odersbach, verm.

Richard Schäfer Sr., geb. 18. 6. zu Odersbach, verm.

Franz Seelbach, geb. 17. 9. zu Waldbornbach, in Gefangenschaft.

Gefreiter August Schneider, geb. 13. 6. zu Weyr, gefallen.

Unteroffizier Albert Schönwetter, geb. 24. 8. zu Drommershausen, leicht v. b. d. Tr.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Weillburg. Zusatz-Brotkarten für Schwerarbeiter

werden heute nachmittag 5 Uhr im Polizeimarkt ausgegeben. Brotbuchnummern sind anzugeben.

Weillburg, den 22. September 1917.

Der Magistrat.

Verordnung

betreffend Verbunkelungsmaßregeln gegen Fliegerangriffe.

Auf Grund der Verordnung des Stellv. Generalkommandos 18. Armee-Korps vom 17. April d. J. wird, nachdem durch Verfügung des kommandierenden Generals für Luftstreitkräfte vom 20. 8. 17 auch die hiesige Stadt in die Verbunkelungszone einbezogen ist, für den Ortspolizeibezirk Weillburg folgendes angeordnet:

Die Innenbeleuchtungen von Häusern, insb. besondere alle Oberlichter sind abzublenden. Hierzu dienen dunkle Vorhänge, Rollläden und dunkler Anstrich der Scheiben. Außerhalb von Gebäuden sind Lichter nur mit besonderer Genehmigung der Polizeiverwaltung zulässig. Werden solche zugelassen, so sind die Lichter nach oben und den Seiten abzublenden.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. Zuwiderhandlungen werden gemäß der oben angeführten Verordnung des Stellv. Generalkommandos vom 17. 4. 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernden Umständen mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Weillburg, den 22. September 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung der Kgl. Kreis-Schulinspektion Weillburg.

Die Herren Orts-Schulinspektoren und Lehrer der Inspektion habe ich zu einer Besprechung und zur Entgegennahme von Verfügungen und sonstigen Mitteilungen auf nächsten Montag, den 24. d. M., nachm. 3 Uhr, in den „Vord.“ dahier ein.

Weillburg, den 21. September 1917.

J.-Nr. 348.

Scheerer, Kreis-Schulinspektor.

Unsere Kinder und Kranke in der Stadt brauchen Milch.

Wichtiger als das Vieh sind die Menschen!

Landwirte, versüßert daher nicht Vollmilch, sondern gebt sie ab!

Bestellungen auf das „Weillburger Tageblatt“ (Anzeiger für Weillburg und Umgegend) für das 4. Quartal 1917

werden von den Postanstalten und Landbriefträgern, sowie von unseren Austrägern noch jederzeit entgegen genommen. Die Expedition.

Haus (zwei abgeschl. Etagen)

mit Garten in freier Lage oder zwei 4—5-Zimmer-Wohnungen mit Abfluß (wenn möglich in einem Hause) in guter Lage zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Blattes unter 1591.

Apollo-Theater.

(Lichtspiele.)

Limburgerstrasse 6.

Limburgerstrasse 6.

Samstag, Sonntag, Montag:

Unsere Helden an der Somme. Mackensens Donau-Übergang.

Spielplan:

Samstag den 22. Septbr., von 5—8 Uhr, für Schüler höherer Lehranstalten:

Unsere Helden an der Somme. Mackensens Donau-Übergang.

Gewöhnliche Preise.

Abends 8 Uhr für Erwachsene:

Unsere Helden an der Somme. Mackensens Donau-Übergang.

Eine verfolgte Unschuld. Lustspiel in 3 Teilen.

Sonntag den 23. Septbr., nachmittags von 3 Uhr an: Dasselbe Programm nur für Erwachsene.

Montag den 24. Septbr., nachmittags von 5—8 Uhr: Schülervorstellung für die Volksschule. Halbe Preise.

Abends von 8 Uhr an; Nur für Erwachsene.

Änderungen bleiben vorbehalten.

Um die hohen Kosten, welche die Beschaffung der Filme verursacht, decken zu können, ist der Eintrittspreis bei den Vorstellungen für Erwachsene um die Hälfte erhöht.

Die Direktion.

Statt Karten.

Ihre Verlobung beehren sich ergebenst anzuzeigen

Luise Würz

Hermann Dienot

s. St. im Melau.

Seelbach/Weillburg

Seelbach

September 1917.

Obst-Versteigerung.

Montag den 24. September, vormittags 9 Uhr, wird das hiesige

Gemeinde-Obst an den Bäumen

öffentlich versteigert.

Seiters, den 21. September 1917.

Der Bürgermeister. Neu.

Zeichnungen auf die 7. Kriegs-anleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassette (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsgesellschaft.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegs-anleihe werden 5 1/2 % und, falls Landesbank-Schuldenscheine verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 29. September d. J.

Kriegsanleihe-Versicherung.

Zeichnungen bis Mk. 3500.— einschl. ohne ärztl. Untersuchung gegen eine geringe Anzahlung.

Zeichnungen von Mk. 3500.— an aufwärts mit ärztl. Untersuchung ohne Anzahlung.

(Mitversicherer für die Kriegs-anleihe-Versicherung überall gesucht.)

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Du gingst von uns mit schwerem Herzen
und hofftest auf ein Wiedersehn,
doch grösser sind jetzt unsre Schmerzen
da dieses nicht mehr kann geschehn.



So ruhe sanft im Heldengrab
betreut von allen Schmerzen,
die Liebe, die dich hier umgab,
lebt fort in unsern Herzen.

Tieferschüttet und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber, herzensguter

Wilhelm

Grenadier im Garde-Infanterie-Regiment Nr. 6.

am 2. September in kaum vollendetem 19. Lebensjahre bei einem Sturmangriff den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Familie Friedrich Nickel.

Edelsberg, den 21. September 1917.

Einkoch-Gläser

in allen Größen
wieder eingetroffen.

**1. Weilburger Consumhaus
R. Drehm.**

Ein kräftiges, fleißiges
Mädchen

sucht sofort oder 1. 10.
Wilhelm Buchholz,
Weilmünster.

Ordentl. Mädchen

für besseren Haushalt gesucht
für sofort oder später.
J. eifr. u. 1589 i. d. Geschft.

Monatmädchen

gesucht.
Zu erfrag. i. d. Exp. u. 1588.

Sofort ein
Fuhrknecht

gesucht.
W. Moser jun.

Ein Mann z. Obsternten

gesucht.
Von wem, sagt d. Exp. u. 1594

4-5 Zimmerwohnung

mit Raum zum Unterstellen
eines Wagens zum 1. No-
vember gesucht. Off. unter
H. J. 26 a. d. Geschft. d. Bl.

Anmüllertes Zimmer

mit kleinem Ofen f. Vereins-
zwecke sofort zu mieten gesucht.
Off. u. J. W. V. a. d. Geschft.

Badpulver

auch in größeren Mengen
erhältlich

empfiehlt
Wilh. Baurhenn.

Schultafeln

empfiehlt
Buchhandlung G. Zipper G. u. L. G.

Falläpfel

vormittags abgegeben.
Näheres u. 1595 in der Exp.

Ein Kinderwagen

und Stühlchen

zu verkaufen.

Elmburgerstr. 14 p.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Mitteilung, dass gestern morgen
8 Uhr nach kurzem Leiden unser liebes Söhnchen

Ernst

im Alter von 5 $\frac{1}{2}$ Monaten sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Eduard Stroh.

Odersbach, den 22. September 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag, 23. Septbr., nachmittags
um 5 Uhr statt.

Für die innige Teilnahme an dem schweren Verlust, der
uns betroffen hat, sprechen nur auf diesem Wege herzlichen Dank aus

Frau Dr. Anna Ritter u. Kind.

Ferdinand Ritter u. Frau.

Dr. phil. Richard Ritter.

Familie A. Klein.

Frankfurt a. M. Süd, im September 1917.
Weilburg a. d. Lahn,

Freiwillige Versteigerung.

Ich bin von den Erben der Witwe Ernst
Thempel, Christine geb. Albonesy in Weilburg,
beauftragt, die

Grundstücke

(nicht die Häuser) derselben zwecks Auseinanderlegung
des Nachlasses zu versteigern.

Diese Versteigerung wird am Montag den 8.
Oktober d. Js., vormittags 9 Uhr, im „Bürgerhof“
(früher „Pariserhof“) stattfinden.

Ich bitte alle Interessenten vorher schon Gebote
auf meinem Büro während der Bürozeiten vormittags
von 8 bis 12, nachmittags von 2 bis 6 Uhr, bis zum
Samstag den 29. d. Mts., abzugeben.

Eine Katasterzeichnung und eine Liste der Grund-
stücke liegt auf meinem Büro zur Einsicht offen.

Weilburg, den 22. September 1917.

Daun, königlicher Notar.

Zur Wintersaison

empfehle mein reichhaltiges

Lager in

Damen-Hüten.

Emilie Spamer,

Mauerstrasse 19.

Die
Modellhut-Ausstellung
für Herbst und Winter ist eröffnet.

Neuheiten von Velourhüten, Trauerhüten, Kinder-,
Backisch-Hüten, künstlichen Blumen und Federn.

Kaufhaus Dobranz.

Der
Vorschuß-Berein Weilmünster
G. G. m. u. H.

nimmt Zeichnungen auf die

VII. Kriegsanleihe

kostenlos entgegen.

Er gewährt den Mitgliedern zu Zeichnungszwecken Lombarddarlehn
zu nur 5% provisionsfrei bei 90% Beleihung der Kriegsanleihen und verzichtet bei
den Spargeldern auf die vereinbarte Kündigungsfrist, wenn dieselben zur
Einzahlung auf bei ihm gezeichnete Kriegsanleihen verwandt werden. Die
Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits am 29. September d. Js.

Der Vorstand.

Montag und Dienstag werden

Tafeläpfel der Gruppe I

verladen.

Kreisammellstelle für Gemüse und Obst.

Dauernde Spionengefahr!

Reidet öffentliche Gespräche über militärische
und wirtschaftliche Dinge!

Landwirtschaftsschule Weilburg.

Beginn des Winterhalbjahrs
auf höhere Anordnung schon am 2. Oktober.

Der Direktor.